Ausgabe 3 | 2016

FORUM

DAS MAGAZIN DER FUNK GRUPPE

FLIEGENDE HELFER IM INDUSTRIEGESCHÄFT

Versicherungsschutz für Flug-Drohnen

Seite 6

NETZWERK FÜR KREDITRISIKEN

Funk bei Astreos

Seite 18

DEUTSCHE WIRTSCHAFT IM VISIER

Cyber-Gefahren als neue Herausforderung

Seite 22

Dr. Anja Funk-Münchmeyer
Mitglied der Geschäftsleitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlichen Dank, dass Sie unser Magazin Forum erneut zur Hand genommen haben! Unser Kundenmagazin gehört seit vielen Jahren zu den Kanälen, über die wir Sie über aktuelle Versicherungsthemen und Neuigkeiten aus unserem Hause auf dem Laufenden halten wollen.

Einen anderen Kanal haben wir zum 1. Juli 2016 gründlich überarbeitet: Unsere Homepage funk-gruppe.com erstrahlt jetzt in völlig neuem Glanz. Sie finden dort ab sofort rundherum erneuerte Inhalte, für Sie jederzeit verfügbar und auf Ihre Situation optimiert – ob am PC, Laptop, Tablet oder Mobilgerät.

Entstanden ist auf unserer Homepage eine umfangreiche Übersicht über unser Leistungsspektrum – national wie auch international. Dazu kommen ein Fokus auf branchenspezifische Versicherungsthemen, ein Karriere-Blog, unsere Historie wie auch unsere Werte, ein Überblick über die Karrierechancen – sowie viele, viele weitere Einblicke in die Facetten unseres Hauses.

Unseren Kunden möchten wir regelmäßig aktuelle Informationen zu neuen Themen auch online bieten. Dafür haben wir auf der Homepage eigens einen Themen-Blog geschaffen, bei dem Sie einzelne Beiträge aus den Bereichen aus dem Versicherungs- und Risikomanagement wie auch der Vorsorge, für den Mittelstand, für internationale Kunden und wie auch zu Funk als Arbeitgeber kommentieren können.

Als Kunde kennen Sie uns und werden uns auf der neuen Homepage künftig über Bilder unserer Funk Kollegen noch authentischer sehen. Aber nicht nur hierzu haben viele meiner Kollegen beigetragen. Auch bei der fachlichen Ausarbeitung waren viele unserer Experten involviert, um die Beiträge für Sie auf den Punkt zu bringen!

Klicken Sie unsere Homepage an – ich verspreche Ihnen, es lohnt sich! Sollten Sie Fragen, Anmerkungen oder Ideen für unsere Website haben, dann schreiben Sie mir sehr gern: an.funk@funk-gruppe.de

Sehr gern möchte ich Sie auch noch auf ein besonderes Highlight in diesem Heft hinweisen: Die Funk Stiftung hat im September erstmals den Innovationspreis MEILENSTEIN verliehen. Ab Seite 31 finden Sie die ausführliche Berichterstattung über die Finalisten!

Ihre

Dr. Anja Funk-Münchmeyer

Mehr zum Thema: funk-gruppe.com/newsletter

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Funk Gruppe, Valentinskamp 20, 20354 Hamburg
Tel.: +49 40 35914-0

VERANTWORTLICH
Dr. Anja Funk-Münchmeyer

REDAKTION
Thomas Abel, Thomas Gaze, Yorck Hillegaart, Ansgar Vaut, Sarah Yaqub

LAYOUT UND SATZ
Ingeborg Grage

AUFLAGE
13.000

KONTAKT
Über Anregungen, Hinweise oder den Wunsch nach weiteren Informationen freuen wir uns.
Wenden Sie sich bitte an: Ansgar Vaut | a.vaut@funk-gruppe.de

BILDNACHWEISE DIESER AUSGABE
Titel: eyetronic – Fotolia.com
Calado – Fotolia.com, CCO Public Domain, contrastwerkstatt – Fotolia, coloures-pic – Fotolia.com, daboost – Fotolia.com, Deutsches Museum, Funk, Jan-Rasmus Lippels, Kletr – Fotolia.com, Korn – shutterstock, kran77 – Fotolia.com, lucadp– Fotolia.com, Max Missal, Jürgen Müller-Neuendorf, Opernplatz Property Holdings, peshkova – Fotolia.com, stokkete – Fotolia.com, Roland Tichy, VTT Studio – Fotolia.com, Professor Ulrich Weinberg

06 RISIKEN UND LÖSUNGEN

- Damit Sie mit der Drohne keinen Absturz erleben: So versichern Sie den fliegenden Helfer richtig
- Musikinstrumente-Versicherung im Rhythmus des Kunden
- Komplettlösung für Großbauprojekte
- Betriebliche Altersversorgung 2.0
- ISO 9001: Ein neues Zeitalter bricht an

16 INTERNATIONAL

- Go West mit der richtigen Krankenversicherung
- Funk bei Astreos: Forderungsabsicherung und Finanzierung weltweit

20 INTERVIEW

- Interview mit Dr. Anja Funk-Münchmeyer: Unsere Mitarbeiter sind die besten Botschafter

22 VERSICHERUNGSMANAGEMENT

- Schwer zu kontrollieren, noch schwerer zu kalkulieren: Wie lassen sich IT-Schäden absichern?

26 HORIZONT

- Design Thinking: eine Kultur des Austauschs auf Augenhöhe schaffen

28 FUNK NEWS

34 KOLUMNE

35 VERANSTALTUNGEN

VERSICHERUNGSMANAGEMENT

Damit Sie mit der Drohne keinen Absturz erleben: So versichern Sie den fliegenden Helfer richtig

Der Hype um Flug-Drohnen ist nicht zu stoppen. Immer mehr private Nutzer begeistern sich für das Mini-Luftfahrzeug. Während es für Hobby-Piloten eine Spielerei ist, beginnen Unternehmen verstärkt, Drohnen kommerziell für diverse Projekte zu nutzen. Daher ist es umso wichtiger, über den Versicherungsschutz beim Drohneneinsatz informiert zu sein – insbesondere im Hinblick auf die Haftungsrisiken.

Eine Drohne zu kaufen und zu fliegen ist heute denkbar einfach. Die Technik hat sich in den letzten fünf Jahren rasant weiterentwickelt. Angesichts sinkender Preise stehen sie bereits heute an der Schwelle zur Massentauglichkeit. Deutlich kostspieliger sind dagegen Fluggeräte für den kommerziellen Einsatz. Diese Drohnen sind für eine höhere Nutzlast konzipiert. Mit einem stärkeren Motor, größerer Reichweite und einem stabileren Flugverhalten liegen die Preise im fünfstelligen Bereich. Ihr Marktanteil wächst dennoch stetig.

Kommerzielle Drohnen auf dem Vormarsch

Bisher erregten vor allem die Lieferdrohnen von Amazon, Google oder DHL Aufmerksamkeit. In diesem Jahr zogen deutsche Konzerne wie das Logistik-Unternehmen Hermes und die Metro Group nach. Der hauseigene Versicherer der Deutschen Lufthansa (Delvag) sieht das Einsatzspektrum von Drohnen auch als Teil der Risikoprävention und Schadenregulierung. Zu den typischen Einsatzgebieten zählen Inspektionen, Messungen und Überwachungen. Insbesondere in Hochrisikogebieten wie zum Beispiel einem Kriegs- oder atomar verseuchten Gebiet können mit Sensoren und Kameras ausgerüstete Drohnen wichtige Funktionen erfüllen. Quasi im Vorbeifliegen verschaffen die Drohnen einen Überblick über den Instandhaltungszustand von zum Beispiel Staudamm-, Windkraft- oder Photovoltaikanlagen, Strom- und Eisenbahntrassen sowie oberirdisch verlegten Pipelines. Auch im Umfeld der Industrieversicherung, beispielsweise als Teil des wiederkehrenden Brandschutz-Assessments oder nach einem Schadenereignis, können Industrieanlagen aus der Luft untersucht werden. „Es wird sicher nicht mehr lange dauern, bis der Brandschutzingenieur mit einer Drohne im Gepäck zur Besichtigung vorbeikommt", sagt Dr. Alexander Skorna, bei Funk verantwortlich für das Business Development.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Im Gegensatz zum Hobbybetrieb ist der Einsatz von kommerziellen Drohnen deutlich stärker reglementiert. Während für das private Fliegen von Drohnen bis 5 Kilogramm Abfluggewicht nur in besonderen Fällen eine Genehmigung notwendig ist, muss bei kommerzieller Nutzung eine Aufstiegserlaubnis beantragt werden. Diese erhält man bei den zuständigen Behörden der Bundesländer. Darüber hinaus sind zum legalen Betrieb von Drohnen weitere Punkte zu beachten:

- Der Pilot muss stets Blickkontakt zum Fluggerät haben
- Das Abfluggewicht darf 25 Kilogramm nicht überschreiten
- Genehmigungen sehen in der Regel eine maximale Flughöhe von 100 Metern vor. Dabei ist der Flug über Menschenansammlungen und im Umkreis von Flughäfen verboten

Risiken adäquat absichern

Der Einsatz von Drohnen ist in Deutschland und in vielen anderen Ländern gesetzlich an eine gültige Haftpflicht-Versicherung gebunden. Ähnlich wie im

Straßenverkehr haften Drohnenpiloten verschuldensunabhängig aus der Betriebsgefahr der Drohne selbst. Das umfasst insbesondere auch Personen- und Sachschäden Dritter, die ohne eigenes Verschulden entstanden sind. Die Herausforderung besteht derzeit darin, dass die Versicherer neuartigen Risiken skeptisch gegenüberstehen. Versicherer müssen Risiken bewerten und Deckungen vergeben, ohne dass sie über historische Daten zu Schäden verfügen. Deshalb hat sich noch kein richtiger Markt für derartige Versicherungen entwickelt. Nur wenige spezialisierte Erstversicherer haben ein kleines Portfolio von Drohnendeckungen im Rahmen der Luftfahrtversicherung aufgebaut. Die Versicherungssummen bewegen sich meist im Bereich von ein bis zehn Millionen Euro. Sie sind also nicht vergleichbar mit den sonst üblichen Limits der Luftfahrthaftpflicht. „Funk empfiehlt mindestens eine Deckung von drei Millionen Euro abzuschließen", sagt Tilo Wandel, Leiter Transport bei Funk und damit zuständig für die Versicherung von Flug-Drohnen. In Einzelfällen kann das Haftpflicht-risiko auch in eine Betriebs- oder Produkt-Haftpflicht-Police eingeschlossen werden. Die Regel ist allerdings eine separate Luftfahrt-Versicherung für Drohnen.

> „Es wird sicher nicht mehr lange dauern, bis der Brandschutzingenieur mit einer Drohne im Gepäck zur Besichtigung kommt."
>
> Alexander Skorna

Auch Eigenschäden an der Drohne sind versicherbar. Dazu zählen Risiken wie ein Absturz oder Crash beispielsweise infolge von Ausführungsfehlern oder eines Kurzschlusses. Zusätzlich können auch Diebstahl oder sogenannte „Flyaways" (Verlust durch ungesteuertes Davonfliegen) versichert werden. Hier bewegen sich die Limits üblicher Versicherungssummen ebenso in überschaubaren Grenzen. Mit Größenordnungen von 5.000 bis 20.000 Euro sind sie für die gängigen kommerziellen Drohnen inklusive Zurüstung jedoch ausreichend bemessen. Bei einer vorhandenen Elektronik-Versicherung können kleinere Flug-Drohnen auch dort mitversichert werden.

Ihre Experten: Dr. Alexander Skorna
a.skorna@funk-gruppe.de
Thilo Wandel
t.wandel@funk-gruppe.de

Musikinstrumente-Versicherung im Rhythmus des Kunden

Der Moment ist immer wieder magisch: Dunkelheit senkt sich über den Saal, das Stimmengewirr verstummt, die Außenwelt wird ausgeblendet. Nur auf der Bühne ist noch Licht. Der Dirigent hebt den Taktstock, das Orchester setzt an und in die Stille hinein spricht – die Musik. So kostbar wie dieser Moment sind auch die Musikinstrumente selbst. Um sie optimal gegen Diebstahl, Beschädigung und anderes abzusichern, hat Funk eine spezielle Versicherungslösung konzipiert.

Zu Recht gilt Musik als die universelle Sprache der Menschheit. Sie berührt und verbindet über Zeiten, Räume und Kulturen hinweg, und die meisten Menschen können sich ein Leben ohne Musik gar nicht vorstellen. Die Bandbreite ist überwältigend groß. Nach wie vor ist für viele Menschen die Klassik die Königsdisziplin, andere leben für die Rockmusik in ihren so unterschiedlichen Ausprägungen, und nicht wenige sind selbst aktiv und spielen die Musik, die sie lieben.

Ob im Privaten, in einem Ensemble von Amateuren, in einer Garagen-Band oder auf professionellem Niveau in einem Orchester: Die Leidenschaft für das Musizieren ist zumeist untrennbar verbunden mit der Liebe zum eigenen Instrument. Nach Angaben des Deutschen Musikinformationszentrums (miz) spielen in Deutschland mindestens neun Millionen Menschen in ihrer Freizeit ein Instrument. Bereits Hobby-Musiker investieren oft mehrere tausend Euro in ihre Schätze, viele Berufsmusiker spielen Instrumente,

die so teuer sind wie Mittelklassewagen oder gar Einfamilienhäuser.

Nach oben sind die Grenzen offen, vor allem im Bereich der Streichinstrumente. Spitzenreiter sind unverändert die legendären Amatis, Guarneris und Stradivaris aus dem lombardischen Cremona. Instrumente aus den Werkstätten dieser norditalienischen Geigenbauer sind wahre Klangwunder und Millionen wert. Den aktuellen Auktionsrekord für ein Musikinstrument hält die „Lady Blunt", eine Stradivari von 1721, benannt nach ihrer langjährigen Besitzerin Lady Anne Blunt, der Enkelin des berühmten englischen Dichters Lord Byron. Sie wurde im Jahr 2011 für 15,9 Millionen Dollar versteigert. Ein Jahr später soll die „Vieuxtemps-Guarneri", eine 1741 von Giuseppe Guarneri gebaute Geige, in einem privaten Handel für 16 Millionen Dollar verkauft worden sein. Auch moderne Instrumente erzielen zum Teil erstaunliche Preise: Bei einer Auktion in Beverly Hills im November des vergangenen Jahres war einem passionierten Sammler die lange verschollene J-160E-Gibson-Gitarre, auf der einst John Lennon spielte, die Rekordsumme von 2,4 Millionen Dollar wert.

Die mit Abstand häufigsten Versicherungsfälle sind Transportschäden.

Wenn es um solche Werte geht, ist die Absicherung durch eine spezielle Musikinstrumente-Versicherung selbstverständlich. Orchester und Berufsmusiker schützen ihre teuren Instrumente mit solchen Konzepten gegen alle Gefahren, und auch im privaten Bereich ist eine All-risk-Deckung bei kostbareren Stücken sinnvoll.

Auch in der Welt der Musik lauern Gefahren

Schließlich sind die Risiken, denen Instrumente ausgesetzt sind, vielfältig. Der Diebstahl spielt dabei keinesfalls die erste Geige, obwohl die Liste der gestohlenen und vermissten Instrumente auf der Website der Deutschen Orchestervereinigung (DOV, www.dov.org) lang ist.

Die mit Abstand häufigsten Versicherungsfälle sind Transportschäden. Wer musiziert, ist in der Regel viel unterwegs: zum Musikunterricht, zur Orchesterprobe, zum Konzertauftritt – und das womöglich im ganzen Land oder gar international. Ein Moment der Unachtsamkeit, ein unglückliches Stolpern, und ein teures Streich- oder Blasinstrument fällt zu Boden. Bei den empfindlichen Instrumenten reichen oft schon eine winzige Delle oder eine verzogene Klappe, und der Klang ist verfälscht oder das ganze Instrument unbespielbar und reparaturbedürftig. Die Kosten für eine professionelle Reparatur können erheblich sein, und für Berufsmusiker hat ein Ausfall ihres Instruments noch viel weitreichendere finanzielle Konsequenzen.

Die richtige Deckung für den richtigen Ton

Auch an dieser Stelle greift eine Musikinstrumente-Versicherung. Birte Abraham von Funk Fine Arts: „Wichtig ist es, das individuell passende Produkt zu finden – eine Versicherung, die nicht den Takt vorgibt, sondern die sich dem Rhythmus des Kunden anpasst: Wird ein Instrument zu Hause aufbewahrt und gespielt, wird es mit auf dienstliche oder private Reisen genommen und im Hotel zurückgelassen, oder geht ein Musiker in den Konzertsälen dieser Welt seinem Beruf nach – die richtige Musikinstrumente-Versicherung kann bei weltweitem Geltungsbereich nahezu alle Gefahren abdecken."

Sogar das Umstoßen oder Herunterfallen durch Unachtsamkeit, die einfache Beschädigung oder das Liegenlassen und Abhandenkommen von Instrumenten sind mitversichert. Selbstverständlich decken entsprechende Versicherungskonzepte nicht nur die Kosten für Reparatur, sondern auch Wertminderungen nach Beschädigung sind abgesichert. Beruhigend für professionelle Musiker: Im Schadenfall sind sogar die Kosten für ein Leihinstrument mitversichert.

Funk begleitet ganz unterschiedliche Kunden in allen ihren Belangen: seien es die großen Berliner Opernhäuser und zahlreiche Theater, Einrichtungen wie Musikvereine und Stiftungen, Konservatoriumsmitglieder und Orchestermusiker oder auch private Musikliebhaber mit wertvollen Instrumenten.

Birte Abraham: „Sie alle verbindet der Wunsch, ihre kostbaren Schätze gut versichert zu wissen. Dieses beruhigende Gefühl kann Funk seinen Kunden geben, so dass sie in nahezu jeder Lebenslage sorgenfrei ihrer Leidenschaft nachgehen können: der Musik."

Ihr Experte: Patrick Dörfler
p.doerfler@funk-gruppe.de

Komplettlösung für Großbauprojekte

Deutschlands langwierigstes Großbauprojekt dauerte volle 632 Jahre. 1248 wurde der Grundstein für den Kölner Dom gelegt. Seine Vollendung feierte er erst im Jahr 1880. Auch heute noch kommt es bei großen Bauvorhaben immer wieder zu Verzögerungen. Damit Ihr Bau auf einem sicheren Fundament steht, bietet Funk einen exzellenten Versicherungsschutz.

Bauherr, Planer, Bauunternehmen, Sonderfachleute und deren jeweilige Subunternehmer – an der Realisierung eines Großbauprojekts sind viele Akteure beteiligt. Fehler und daraus resultierende Schäden verursachen schnell Verzögerungen.

Angenommen, es soll ein neues Wohnquartier mit über 1.000 Wohnungen entstehen: Die Ausführungsplanung enthält nicht alle Details der Fensterelemente im Dachbereich. Das ausführende Bauunternehmen erstellt selbst die Detailplanung, nach der gebaut wird. Nach Abnahme der Fensterarbeiten zeigen sich Ausführungsmängel, die zu einer Durchfeuchtung der in Trockenbauweise errichteten Trennwände führen. Als die Feuchteschäden festgestellt werden, ist bereits der Fußbodenaufbau betroffen – mit den darin befindlichen Heizschlangen der Fußbodenheizung sowie den im Estrich verlegten Leitungsrohren für Elektroinstallationen. Wegen der Feuchteschäden lehnt der Auftraggeber die Abnahme der Leistungen ab. Es wird ein aufwändiger Rückbau erforderlich, der Terminplan kommt ins Wanken und die Gebäudehülle ist zum Wintereinbruch noch offen – bei überwiegend bereits fertiggestellten Inneneinbauten. Die Fertigstellung verzögert sich immer mehr. Käufer und Mieter laufen Sturm, weil sie ihre Wohnungen nicht zum geplanten Zeitpunkt beziehen können.

„Policen wie die Funk BauRisk sind flexibel, einfach und unkompliziert."

Dietmar Kalisch

Viele Beteiligte, viele Versicherer, viele Sparten

Dieses fiktive Szenario zeigt nicht nur, was alles schiefgehen kann. Es zeigt auch, wie viele verschiedene Versicherungsverträge bei einem Schadenfall zu einem Großbauprojekt betroffen sind: Projektbeteiligte wie beispielsweise der planende oder bauüberwachende Architekt sind jeweils haftpflichtversichert. Bei Sachschäden während der Bauzeit greift die Bauleistungs-Versicherung. In unserem Szenario trifft die abgelehnte Abnahme bei den Ausführenden auf Unverständnis, immerhin hätten sie ja nicht die Leistung beschädigt, hierfür sei schließlich einzig der Fensterbauer verantwortlich. Dem Architekten wird eine mangelhafte Bauüberwachung vorgeworfen. Beim Fensterbauer zeigt sich, dass die dem Auf-

traggeber ausgehändigte Versicherungsbestätigung wertlos ist. Die selbst erstellte Detailplanung sei für den Schaden ursächlich, dies entspricht jedoch nicht dem versicherten Risiko. Derartige Fälle werden leider nur selten ohne Klageverfahren gelöst. Bis zur Klärung bleibt ungewiss, wer in Vorleistung tritt. Währenddessen tickt die Uhr weiter – und der Verzugsschaden wird von Tag zu Tag höher. Entgangene Gewinne sind vorprogrammiert. Im schlimmsten Fall stellt die Schadenshöhe für den Bauherrn ein existenzbedrohendes Risiko dar.

Eine umfassende Versicherungslösung

Der Versicherungsschutz bei einem Großbauprojekt kann folglich schnell unübersichtlich und komplex werden. Die Vielzahl an Versicherungspolicen führt regelmäßig zu Problemen. Davor schützt eine Versicherung, die alle Risiken in einer Police abdeckt. Mit der BauRisk-Versicherung von Funk ist seit 25 Jahren eine spezielle Versicherungslösung für Großbauprojekte am Markt etabliert. Dabei werden das gesamte Bauvorhaben und alle Beteiligten in einer Versicherungspolice versichert. Das ist umfassend und unkompliziert. „Die finanzierenden Geldgeber verlangen heute sogar nach einem solchen All-in-one-Schutz", so Matthias Käthe, Abteilungsleiter für technische Versicherungen.

Integriert sind die Bauleistungs-Versicherung, die jeweilige Haftpflicht-Versicherung der Projektbeteiligten sowie eine Umweltschadens-Versicherung. Versicherungsnehmer ist allein der Bauherr. Er bestimmt den Inhalt des Versicherungsschutzes und legt die Deckungssummen fest. Das bedeutet für ihn auch volle Transparenz hinsichtlich Prämien- und Entschädigungszahlungen sowie der Versicherungsbedingungen. Der Bauherr zahlt die Versicherungsprämie und legt sie dann auf alle um. „Damit das vollständig geschehen kann und ein umfassender Schutz garantiert ist, sollte die Police im besten Fall noch vor Beauftragung der ersten Planer, spätestens aber vor den Bauvergaben abgeschlossen werden", empfiehlt Dirk Berthold, Leiter BauRisk-Management bei Funk.

Da jeder Bauherr eigene Wünsche und Bedürfnisse hat, erstellt Funk nach einer Risikoanalyse ein individuelles Versicherungskonzept. Sogar Verzögerungsschäden wie Mietverlust sind mitversicherbar. Selbst wenn die Räumlichkeiten zum Schadenszeitpunkt noch nicht vermietet waren. Für Dietmar Kalisch,

Eine Auswahl an Großbauprojekten, die mit der Funk BauRisk versichert wurden

Deutsches Museum, München

OpernTurm Frankfurt

Sony Center, Berlin

Experte für Bauthemen und entsprechende Versicherungskonzepte, hat die umfassende Versicherungslösung entscheidende Vorteile: „Policen wie die Funk BauRisk sind flexibel, einfach und unkompliziert. Sie bereiten weniger Aufwand im Vergleich zum Abschluss einzelner Versicherungspolicen. Zudem entlastet man den eigenen Versicherer, wenn der Schaden über die Großpolice gedeckt ist. Das Risiko einer Kündigung oder Prämienerhöhung für den einzelnen Versicherungsnehmer entfällt." So spart man neben Zeit und Nerven auch Kosten und schützt sich vor weiteren Folgeschäden.

Ihre Experten: Dirk Berthold
d.berthold@funk-gruppe.de
Dietmar Kalisch
d.kalisch@funk-gruppe.de

VORSORGE

Betriebliche Altersversorgung 2.0

Arbeitsrechtler, Psychologe oder Gesundheitsexperte – Personalmanager vereinen viele Kompetenzen. Eine Bandbreite an Aufgaben bedeutet aber auch: Unternehmen und insbesondere die Personalwirtschaft müssen sich zahlreichen Themen stellen. Die betriebliche Altersversorgung (bAV) ist da eines unter vielen – und zudem kein einfaches. Funk hat ein digitales Produkt entwickelt, mit dem Personalmanager Vorsorge-Benefits effizienter kommunizieren und verwalten können.

Die Digitalisierung hat von allen Trends, die zurzeit die HR-Abteilungen beschäftigen, den größten Einfluss auf die tägliche Arbeit. Das hat eine Studie der Deutschen Gesellschaft für Personalführung von 2015 ergeben.

Trotz einiger Herausforderungen bietet die digitale Transformation zum Beispiel in der Zusammenarbeit, Verwaltung oder Kommunikation vor allem Chancen. Insbesondere komplexe Themen wie die betriebliche Altersvorsorge dürfen nicht den Anschluss verpassen, um zeitgemäß und modern zu bleiben: „Eine digitalisierte bAV ist nicht nur bedeutsam, um Mitarbeiter und potenzielle neue Kollegen zu begeistern. Sie verschlankt auch viele Prozesse und ermöglicht eine umfassende Beratung", so Lars Thieme, Geschäftsführer der Funk Vorsorgeberatung.

Die Funk Vorsorgeberatung hat mit dem Online-Tool „Funk Benefit Information System" (FuBIS) eine passende Lösung entwickelt. FuBIS ist eine webbasierte Applikation zur Darstellung betrieblicher Benefits wie beispielsweise der bAV. Das Portal wird speziell für jedes Unternehmen konfiguriert. Von der einfachen Entgeltumwandlungslösung über komplexe Versorgungswerke bis hin zur Einbeziehung weiterer Benefits stellt es relevante Informationen individuell für jeden Mitarbeiter dar.

Effizienterer digitaler bAV-Workflow mit FuBIS

Aufgeklärte Arbeitnehmer, attraktive Arbeitgeber

Personaler stellen sich oft die Frage, wie Mitarbeiter sperrige Themen wie die bAV besser verstehen. Mit FuBIS ist es wesentlich einfacher, die vorhandenen Vorsorge-Benefits an sie weiterzugeben. Angestellte können im Portal zum Beispiel Infos zu unternehmensspezifischen Benefits abrufen, direkt Anträge stellen oder ihren individuellen Versorgungsstand einsehen. Außerdem können sie den Versorgungsstand und aktuelle Bestandswerte zu bestehenden Benefits überprüfen oder direkt mit dem Funk-Vorsorgeberater Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren. Auch Arbeitgebern bietet ein digitales Vorsorgesystem eine Reihe neuer Möglichkeiten: Es unterstützt sie dabei, sich als modernes, attraktives und transparentes Unternehmen zu präsentieren. Bei Gesprächs- oder Klärungsbedarf können die Ansprechpartner direkt mit dem Nutzer in Kontakt treten. Die zeitgemäße Kommunikation und Servicefähigkeit tragen so zum Erfolg der bAV bei. Positiver Nebeneffekt: Die Wertschätzung für den Arbeitgeber steigt.

Prozesse optimieren und Ressourcen schaffen

Vorsorgethemen sind oft mit großem Verwaltungsaufwand verbunden. Die Zahl der Ansprechpartner für die unterschiedlichen Abwicklungsschritte ist hoch. Datenschutz, EU-Richtlinien und rechtliche Rahmenbedingungen stellen zusätzliche Anforderungen dar. „Mit FuBIS lässt sich die Effizienz der Verwaltung erheblich steigern", erläutert Lars Thieme. Das Online-Portal verschlankt die Prozesse und entlastet die HR-Abteilung insbesondere durch:

> „Eine digitalisierte bAV verschlankt viele Prozesse und ermöglicht eine umfassende Beratung."
>
> Lars Thieme

- schlanke Abwicklung von Verwaltungsthemen
- Reduzierung von Mitarbeiteranfragen
- statistische Auswertungen, zum Beispiel Anzahl der Teilnehmer, Anfragen etc.
- Gewährleistung von Datenschutz
- digitale Zustellung von Dokumenten
- Ausgeschiedenen- und Rentnerverwaltung

Damit schafft FuBIS einen Mehrwert auf verschiedenen Ebenen: Mitarbeiter erhalten sämtliche Infos auf einen Blick, können bereits online einen Antrag stellen und haben eine direkte Schnittstelle zur Funk Vorsorgeberatung. Das Personalmanagement profitiert von effizienten Prozessen, freien Ressourcen und der Gewährleistung des Datenschutzes. Das Unternehmen zeigt sich als moderner und attraktiver Arbeitgeber.

Ihr Experte: Lars Thieme
l.thieme@funk-gruppe.de

RISK MANAGEMENT

ISO 9001: Ein neues Zeitalter bricht an

Die ISO-Norm 9001 wurde neu aufgelegt. Mit ISO 9001:2015 wird das Qualitätsmanagement stärker an die strategische Ausrichtung eines Unternehmens gebunden. Als neues Kriterium rückt das Risikomanagement in den Fokus. Funk bietet einen ISO Quick Check, mit dem sich schnell ermitteln lässt, ob Handlungsbedarf für ein Unternehmen besteht.

Die ISO 9001 ist die weltweit bedeutendste Norm im Qualitätsmanagement und damit ein wichtiger Erfolgsfaktor für Unternehmen. Mehr als 1,1 Millionen Organisationen machen mit dem ISO-9001-Zertifikat transparent, welche Qualitätsansprüche sie einhalten.

Die Norm, die bislang unter dem Titel ISO 9001:2008 lief, wurde nun gründlich überarbeitet und an die aktuellen Anforderungen und Herausforderungen für Unternehmen angepasst. „Neu ist vor allem, dass Unternehmen nun auch Aspekte des Risikomanagements mit aufgreifen müssen", sagt Nadine Sopart, Account-Managerin bei Funk Risk Consulting. „Das stellt viele Unternehmen vor neue Herausforderungen, sofern sie den Risikomanagement basierten Ansatz noch nicht im Qualitätsmanagement berücksichtigen." Konkret müssen sich Unternehmen im Bereich Risikomanagement auf die folgenden Neuerungen einstellen.

Risikobasierter Ansatz

Um den risikobasierten Ansatz in Bezug auf die ISO-Norm nachzukommen, müssen Unternehmen aufzeigen, dass sie ihre wesentlichen Risiken identifizieren, bewerten, überwachen und mit Maßnahmen versehen. Das Unternehmen muss demnach aufzeigen können, dass es Kenntnis über die internen und externen Einflüsse hat und Maßnahmen zur Risikominimierung aufstellt.

Risikobewältigung

Die Risikobewältigung besteht aus vier Strategien, die auf die Einzelrisiken angewendet werden können.

1. Vermeiden.
2. Vermindern.
3. Selbst tragen.
4. Transferieren.

Bewertung externer Leistungserbringer

Externe Lieferanten und Partner werden anhand ihrer Leistungssicherheit und ihres Ausfallrisikos bewertet.

Chancen- und Innovationsmanagement

Die Weiterentwicklung von Gütern und Dienstleistungen entsprechend den Kundenanforderungen wird systematisch in einem bewussten Entwicklungsprozess gesteuert.

Als erfahrener Risk Consultant kann Funk Unternehmen gezielt bei der Anpassung ihres Risikomanagements in Übereinstimmung mit ISO 9001:2015 unterstützen. Ob Handlungsbedarf besteht oder ob das Unternehmen für den Übergang zur neuen ISO-Norm bereits gut aufgestellt ist, lässt sich mithilfe des kostenlosen Funk ISO Quick Check in kurzer Zeit ermitteln. Mit diesem von Funk entwickelten Bewertungstool erfahren Unternehmen auf einen Blick, ob ihr Qualitätsmanagement den neuen Anforderungen

„ISO 9001:2015 ist deutlich praxisorientierter als die vorherige Fassung."

Nadine Sopart

gerecht wird. In dem Quick Check wird beispielsweise nach den Methoden der aktuellen Risikoidentifikation gefragt, nach Auswahlkriterien von Lieferanten oder danach, wer im Unternehmen die Verantwortung für das Risikomanagement trägt.

Besteht Bedarf, bildet der ISO Quick Check die Grundlage für eine umfassende Analyse der bestehenden Managementsysteme und die Entwicklung eines zielgerichteten Maßnahmenkonzepts zur Steuerung der Risiken. Dieser Beratungsprozess kann zusätzlich mit der Funk-eigenen Risikomanagement-Software RIMIKS dokumentiert werden. So gelingt nicht nur ein reibungsloser Übergang zur ISO 9001:2015, sondern auch eine effektive, systematische Steuerung der unternehmenseigenen Chancen und Risiken.

Nadine Sopart: „ISO 9001:2015 ist deutlich praxisorientierter als die vorherige Fassung. Ging es bislang stark um Dokumentationsvorschriften, so gewinnt nun die Optimierung von Prozessen mehr Gewicht. Wir gehen daher von einer insgesamt wachsenden Akzeptanz für das Qualitätsmanagement in Unternehmen aus."

Für den Übergang zur ISO 9001:2015 gilt eine Frist bis 2018. Bis dahin müssen Unternehmen die neuen Kriterien erfüllen, wenn sie mit der Norm zertifiziert werden wollen.

Ihre Expertin: Nadine Sopart
n.sopart@funk-gruppe.de

Funk bietet kostenlose Webinare zur überarbeiteten ISO-Norm:

Die ISO 9001:2015 –
Vom risikobasierten Denken zum aktiven Risikomanagement

Am 09.11.2016 von 14:00 bis 15:00 Uhr

Mehr zum Thema: funk-gruppe.com/webinare

Entdecken Sie die neuen Seiten von Funk!

Seit Juli hat Funk einen neuen Internetauftritt. Design und Struktur von funk-gruppe.com sind modern und übersichtlich. Außerdem ist die Seite responsive. Das heißt, Sie können sie mit jedem Gerät in gleicher Navigations-Qualität abrufen – auch mobil.

Neben einer umfangreichen Übersicht zu unserem nationalen wie auch internationalen Leistungsspektrum stellen wir Ihnen im neuen sogenannten Themen-Blog außerdem regelmäßig aktuelle Neuigkeiten zu Versicherungsmanagement, Vorsorge, Risikomanagement und weiteren Themen zur Verfügung. Der Karriere-Blog Funk@Work richtet sich an jene, die einen authentischen Einblick in die tägliche Arbeitswelt bei Funk gewinnen wollen: Hier bloggen Funkianer über Aktuelles aus ihrem ganz persönlichen Alltag. Viel Spaß beim Klicken und Surfen!

Mehr zum Thema: funk-gruppe.com

Go West mit der richtigen Krankenversicherung

Rund 130 Jahre nach der Geburtsstunde der gesetzlichen Krankenversicherung ist Bismarcks Erbe in den USA angekommen. „Obamacare“ wird die Pflichtversicherung für Amerikaner umgangssprachlich genannt. Die neuen Regelungen stellen Arbeitgeber auch im Versicherungsschutz von Expats vor Herausforderungen. Funk berät umfassend über mögliche Versicherungskonzepte.

16 Millionen Amerikaner sind seit dem 1. Oktober 2013 dank PPACA erstmals krankenversichert. PPACA steht für Patient Protection and Affordable Care Act und ist die offizielle Bezeichnung für das Gesetz zur Gesundheitsreform von Barack Obama. Seit diesem Jahr gilt das Gesetz nicht mehr nur für US-Bürger, sondern – rückwirkend bis zum 1. Januar 2015 – auch für Expats. Aufgrund der Komplexität dieses Themas verfügt die Funk Vorsorgeberatung über ein Expertenteam, das rund um „Obamacare" berät und Ansprechpartner in allen weiteren Fragen zu internationalen Vorsorgelösungen und Benefits ist.

Obamacare für US-Bürger und Nicht-Amerikaner

Viele US-Bürger waren bisher schlichtweg nicht krankenversichert. Einige große Firmen boten ihren Mitarbeitern immerhin freiwillig einen Krankenversicherungsschutz an. Der Grundgedanke von Obamacare ist, jedem Amerikaner Zugang zu guter, bezahlbarer medizinischer Versorgung zu gewährleisten. Allerdings haben einige Regelungen des Gesetzes auch Auswirkungen auf langfristig in die USA entsandte Mitarbeiter, die dort für ihren heimischen Arbeitgeber arbeiten.

Grundsätzlich gilt die Pflichtversicherung für jeden, der in den Vereinigten Staaten steuerpflichtig und somit über einen längeren Zeitraum in den USA tätig ist. Die gewählte Krankenversicherung muss gewisse Mindestanforderungen erfüllen, wie zum Beispiel die Übernahme der Kosten für verschreibungspflichtige Medikamente.

Ab einer Unternehmensgröße von mindestens 50 Vollzeitmitarbeitern ist es Aufgabe des Arbeitgebers, seinen Vollzeitangestellten einen adäquaten Versicherungsschutz anzubieten (das „Employer Mandate"). „Viele US-Unternehmen ergreifen die Chance, sich gleichzeitig als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren, indem sie ein umfassendes Gesundheitsvorsorgeprogramm anbieten", erläutert Matthias Meinke, Leiter der Key-Account-Division bei Funk. Aber auch Mitarbeiter kleinerer Unternehmen fallen unter die Regelungen von Obamacare, denn jeder muss in seiner Steuererklärung einen Krankenversicherungsschutz nachweisen („Individual Mandate"). In beiden Fällen drohen bei Versäumnis Bußgelder.

Die richtige Versicherungslösung für Expats finden

Expats dürfen grundsätzlich bei einem Versicherer außerhalb der USA krankenversichert sein. In der Praxis ist das häufig der Fall, wie Frank Rebenstorff, Senior Consultant und Expatriate-Experte der Funk Vorsorgeberatung, beschreibt: „Viele Unternehmen haben ihre Auslands-Krankenversicherung bei einem Versicherer hierzulande und sind mit der Leistung auch nach wie vor zufrieden. Doch mit der Einführung von Obamacare hat sich die Grundlage für den ausreichenden Versicherungsschutz in den USA verändert. Die derzeitige Krankenversicherungslösung für Expats erfüllt gegebenenfalls nicht die Bedingungen, die an Obamacare geknüpft sind. Ob die derzeitige Expat-Absicherung des Kunden Obamacare-konform ist, prüfen wir bei Funk stets individuell."

Kurze Dienstreisen sind von Obamacare ausgenommen. Hier gilt der „Substantial Presence Test", der prüft, ob ein Arbeitnehmer aufgrund der Länge des Aufenthaltes steuerpflichtig ist.

> „Die derzeitige Krankenversicherungslösung für Expats erfüllt gegebenenfalls nicht die Bedingungen, die an Obamacare geknüpft sind."
>
> Frank Rebenstorff

Hält sich der entsandte Mitarbeiter entsprechend länger in den USA auf, sollte zunächst geprüft werden, ob die bestehende Expat-Absicherung auch den rechtlichen Rahmenbedingungen von Obamacare entspricht. „Ist das nicht der Fall, kann es empfehlenswert sein, eine internationale Krankenversicherungslösung bei einem Anbieter aufzusetzen, die den lokalen Vorschriften entspricht", erläutert Frank Rebenstorff.

Funk kann zudem mit Hilfe seiner Alliance-Partner in den USA auf ein umfangreiches Netzwerk zugreifen und Firmen vor Ort beraten. „Baut ein Unternehmen beispielsweise einen neuen Standort in den USA auf oder entsendet seine deutschen Mitarbeiter in die USA, so entwickeln wir entsprechende umfassende Vorsorgelösungen", sagt Matthias Meinke.

Ihre Experten: Matthias Meinke
m.meinke@funk-gruppe.de
Frank Rebenstorff
f.rebenstorff@funk-gruppe.de

Funk bei Astreos: Forderungsabsicherung und Finanzierung weltweit

Funk ist seit kurzem deutscher Partner des weltweiten Maklernetzwerks Astreos-Credit (astreos-credit.com). Über dieses auf Kreditrisiken spezialisierte Netzwerk bietet Funk Unternehmen für ihr internationales Kredit-Versicherungs-Programm eine lokale Betreuung im Ausland in Landessprache an. Dabei erhält die Muttergesellschaft in Deutschland vollständige Kontrolle über (drohende) Schäden und die Risikoposition in dem jeweiligen Land bei voller Transparenz.

Die internationale Koordination von Kredit-Versicherungs-Schutz hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Grund dafür sind vor allem die immer stärker globalisierten Warenströme. Praktisch jedes große Unternehmen agiert heute länderübergreifend – Niederlassungen und Töchter sind in vielen Ländern angesiedelt. Das Gleiche gilt für deren Kunden: Gerade die exportstarken deutschen Unternehmen finden für ihre Produkte weltweiten Absatz.

Der globalisierte Handel setzt Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit des Abnehmers voraus, der sich auch auf einem anderen Kontinent befinden kann. Eine Kredit-Versicherung ermöglicht, einen großen Teil dieses Vertrauens durch die umfassenden Informationen des Kreditversicherers und dessen Risikoabdeckung zu etablieren. Darüber hinaus sichert man sich mit einer Kredit-Versicherung gegen den Ausfall einer Zahlung ab und bleibt auch im Fall der Zahlungsunfähigkeit oder -unwilligkeit liquide.

Kredit-Versicherung ermöglicht Handel weltweit

„Daher ist eine Kredit-Versicherung das entscheidende Element, das länderübergreifenden Handel häufig erst ermöglicht, weil sie Handelshemmnisse abbaut“, sagt Sebastian Kentenich, Kredit-Experte bei Funk.

> „Eine Kredit-Versicherung ist das entscheidende Element, das länderübergreifenden Handel häufig erst ermöglicht, weil sie Handelshemmnisse abbaut.“
>
> Sebastian Kentenich

Gerade global aufgestellte Unternehmen stehen aber bei der Konzeption einer Kredit-Versicherung vor besonderen Herausforderungen: Die Tochterunternehmen agieren beispielsweise häufig eigenständig mit Kunden und haben je nach Land unterschiedliche Abnehmer. Die zentrale Steuerung und gleichzeitig die lokale Betreuung ermöglichen, sehr individuell auf die Bedürfnisse der Tochtergesellschaften einzugehen und gegenüber den Versicherern dennoch als „großes Ganzes“ aufzutreten. So ist sichergestellt, dass für jede Einheit Konditionen und Service-Level verhandelt werden, die die Zugehörigkeit zur Firmengruppe widerspiegeln.

Astreos ist spezialisiert auf weltweite Kredit-Versicherung und Finanzierung. Yorck Hillegaart, geschäftsführender Gesellschafter bei Funk, sagt dazu: „Mit diesem auf den wichtigen Zweig Kredit spezialisierten Netzwerk ergänzen wir passgenau unsere in-

ternationalen Makleraktivitäten in der Funk Alliance." Gegründet vor drei Jahren ist Astreos mittlerweile in 38 Ländern vertreten und kann von dort aus alle relevanten Märkte bedienen. Die Mitglieder dieses exklusiven Netzwerks verbindet der Anspruch, Kunden einen High-End-Service zu bieten. „Über Astreos können wir unseren Kunden ein durchgehend hervorragendes Beratungsniveau bieten – auch wenn sie in ganz unterschiedlichen lokalen Märkten aktiv sind", sagt Sebastian Kentenich. Den Service bekommt die Tochtergesellschaft des versicherten Unternehmens in Landessprache und vor Ort.

Factoring für optimale Liquiditätsplanung

Neben der Kredit-Versicherung spielt häufig auch die konzernunabhängige Finanzierung von Auslandstöchtern eine wichtige Rolle. Dies kann beispielsweise über den revolvierenden Verkauf von Handelsforderungen – sogenanntes Factoring – erreicht werden. Factoring ermöglicht Unternehmen eine optimale Liquiditätsplanung, verbessert die Bilanzrelationen, stärkt die Unabhängigkeit von Banken und reduziert Verbindlichkeiten. Damit werden bessere Ratings möglich, was zu geringeren Refinanzierungskosten beitragen kann.

Funk ist auf dem Gebiet des Factoring schon lange kompetenter Partner für Unternehmen und bringt exzellente Kenntnisse des Factoringmarktes und der Anbieter mit. Über Astreos ist es nun noch besser als bisher möglich, eine solche Finanzierung als grenzüberschreitendes Programm aufzusetzen.

Ihr Experte: Sebastian Kentenich
s.kentenich@funk-gruppe.de

Unsere Mitarbeiter sind die besten Botschafter

Wie macht man eine Traditionsmarke fit für die Zukunft? Und kann ein Industrieversicherungsmakler eigentlich als starke Marke wahrgenommen werden? Im Forum-Interview erzählt Dr. Anja Funk-Münchmeyer, Mitglied der Geschäftsleitung, was die Marke Funk ausmacht – und was Kunden erwarten dürfen.

Beim Thema Marke denkt man an Coca-Cola, Nivea, Apple. Namen also, die nicht nur für ein Produkt, sondern auch für ein bestimmtes Lebensgefühl stehen. Wofür steht die Marke Funk?

Wir bieten zwar kein Lifestyleprodukt, aber in der Tat: Wir wollen am Markt klar unterscheidbar sein und nicht als Versicherungsmakler XY wahrgenommen werden. Sondern als Funk. Und wer an Funk denkt, der kann mit uns Eigenschaften verbinden wie persönlich, verlässlich, unabhängig, flexibel, effizient und verantwortungsbewusst. Das sind die wesentlichen Werte, für die wir stehen.

Warum gerade diese sechs Werte?

Wir haben Mitarbeiter und Kunden befragt, wofür Funk steht und was uns ausmacht. Dabei sind viele Eigenschaften genannt worden, bestimmte davon jedoch mit besonderer Intensität. Diese haben wir sodann als unsere Markenwerte definiert. Denn sie tragen insbesondere dazu bei, dass man uns als starke Marke wahrnimmt und schätzt. Sie treiben unser gemeinsames Ziel, unseren Kunden die beste Empfehlung zu geben, am stärksten. Unsere Markenwerte sind daher keine Erfindung oder Werbeaussage, sondern tatsächliche Stärken und Eigenschaften, die uns als Funk auszeichnen und die jeder wahrnimmt. Besonders betont wurde dabei immer wieder das „Persönliche" an Funk.

> Bei all diesen Gelegenheiten wollen wir unseren Kunden zeigen: Das ist Funk. Ich werde persönlich betreut. Man spricht mir die beste Empfehlung aus.

Wo konkret erlebt ein Kunde die Marke Funk?

Idealerweise bei jedem Kontakt, den er mit uns hat: Wenn er unsere Website besucht und dort die Gesichter echter Funkianer sieht. Wenn er mit einem unserer Consultants eine Schadenbesichtigung macht. Wenn er bei uns für ein Beratungsgespräch zu Gast ist. Oder auch ganz einfach am Telefon. Bei all diesen Gelegenheiten wollen wir unseren Kunden zeigen: Das ist Funk. Ich werde persönlich betreut. Man spricht mir die beste Empfehlung aus.

Wie hat sich die Marke im Laufe der Firmengeschichte entwickelt?

Die Entwicklung der Marke Funk spiegelt auch die Entwicklung des Unternehmens wider. Wir sind kontinuierlich gewachsen und seit vielen Jahren ein internationales Maklerhaus mit Standorten im europäischen Ausland, das seine Kunden über sein eigenes Netzwerk The Funk Alliance weltweit betreut. Wir haben uns zum Systemhaus für Risikolösungen entwickelt, das seinen Kunden eine ganzheitliche Beratung zu

allen Themen des Versicherungs- und Risikomanagements wie auch der Vorsorge anbietet.

All dies trägt dazu bei, dass wir unserem Anspruch der besten Empfehlung für unsere Kunden gerecht werden können. Als wir jetzt unseren Markenaufritt überarbeitet haben, haben wir also nichts Neues erfunden, sondern vor allem das geschärft, was uns bereits ausmacht. Die Ergebnisse der Kunden- und Mitarbeiterbefragung haben uns dabei gezeigt, dass wir uns im Kern immer treu geblieben sind. So waren etwa Unabhängigkeit und Kontinuität schon seit je Säulen unserer Unternehmenskultur.

Wie bringen Sie bei Funk Ihre 137-jährige Tradition mit dem Anspruch auf Modernität zusammen?

Wir sind ein inhabergeführtes Familienunternehmen. Als solches verkörpern wir mit Verantwortungsbewusstsein und Verlässlichkeit natürlich traditionelle Werte. Gleichzeitig sind wir ein modernes Unternehmen, welches sich den Anforderungen der Zukunft stellt. Es ist daher nicht von ungefähr, dass Werte wie Effizienz und Flexibilität ebenfalls für Funk stehen. Denn sie sind für unsere Kunden wie auch uns selbst von hoher Bedeutung.

Ist es nicht schwierig, den Anspruch der persönlichen Beratung und der besten Empfehlung in einem wachsenden Unternehmen zu leben?

Wir haben mehrere Tausend Kunden aus unterschiedlichen Branchen. Wir sind auch mehr als tausend Funkianer. Wir kennen die Kunden, ihre Branche und den Versicherungsmarkt ganz genau. Dabei sind wir mit unseren Niederlassungen nah bei unseren Kunden und schätzen und pflegen den persönlichen Austausch mit unseren Kunden auf Augenhöhe. Was die beste Empfehlung angeht: Wir sind als Makler und als Risk Consultant ganz und gar unabhängig von den Versicherern. Dabei erlaubt uns unsere Größe einen hohen Spezialisierungsgrad unserer fachlichen Bereiche. Auch das unterstützt uns bei unserem Anspruch, unseren Kunden die beste Empfehlung zu geben.

Sie stellen die Mitarbeiter auf der neuen Website in den Mittelpunkt. Warum?

Als wir die neue Website konzipiert haben, haben wir überlegt, wie wir den „persönlichen Moment" unserer Marke am besten zum Ausdruck bringen können. Es war schnell klar: am besten über unsere Mitarbeiter selbst. Denn sie sind die besten Markenbotschafter!

Für uns war es bei der Erstellung auch besonders schön zu sehen: Unsere Mitarbeiter zeigen gern Flagge fürs Unternehmen.

Schwer zu kontrollieren, noch schwerer zu kalkulieren: Wie lassen sich IT-Schäden absichern?

Cyber-Risiken sind für Unternehmen das Thema der Stunde. Denn immer mehr Maschinen, Rechner und Produktionsbereiche sind mit dem Internet verbunden und miteinander vernetzt. Das eröffnet neue Chancen – birgt aber auch jede Menge Risiken. Neue Versicherungslösungen müssen her.

Die deutsche Wirtschaft ist spitze. In diesem Fall ist das ausnahmsweise leider nichts Positives. Denn in der Studie eines amerikanischen IT-Sicherheits-Unternehmens ging es um die Schäden infolge von Cyber-Kriminalität. Und die werden weltweit auf 400 Milliarden Dollar beziffert. In Deutschland schlägt das mit 1,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu Buche. Damit ist die deutsche Wirtschaft mehr als doppelt so stark betroffen wie z.B. die der USA (0,64 Prozent) oder in China (0,63 Prozent). Die Angriffsformen sind dabei vielfältig: Webserver werden gehackt, um Datenbanken auszuspionieren, Verschlüsselungstrojaner wie „Locky" erpressen Unternehmen oder die Steuerungssoftware von Produktionsanlagen wird angegriffen.

> „Ebenso bedrohlich wie Cyber-Kriminalität sind Schäden, die durch eigene Mitarbeiter oder technische Störungen verursacht werden."
>
> Michael Winte

Der Grund dafür liegt ganz offensichtlich in der Attraktivität der deutschen Wirtschaft. Bei hiesigen Unternehmen ist eben besonders viel zu holen. Und gerade die erfolgreichen Mittelständler sind längst im Visier von Cyber-Kriminellen, die als hochprofessionalisierte Banden agieren und ein einträgliches, skalierbares Geschäft entwickelt haben. Laut Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik ist bereits jedes dritte deutsche Unternehmen Opfer von Cyber-Kriminellen geworden. Es genügt daher nicht mehr, die Rechnersysteme allein durch Sicherheitssoftware vor Viren und Trojanern zu schützen – es bedarf eines umfassenden Konzepts zur technischen und organisatorischen IT-Sicherheit.

Schäden durch unachtsame Mitarbeiter oder technische Störungen

Dabei ist Cyber-Kriminalität nicht das einzige Risiko im IT-Bereich. „Mindestens ebenso bedrohlich sind Schäden, die durch eigene Mitarbeiter – sei es nun vorsätzlich oder aus Fahrlässigkeit – verursacht werden oder durch technische Störungen", sagt Cyber-Experte Michael Winte. Verschärfte regulatorische Anforderungen an Datensicherheit, potentiell existenzgefährdende Eigenschäden und Haftungsverlagerungen machen es zusätzlich für Unternehmen besonders schwer, Cyber-Risiken zu definieren und zu kalkulieren.

Wie anfällig IT-Systeme sind und wie fließend die Grenze zwischen kriminellen Aktivitäten und menschlicher Unachtsamkeit ist, das demonstrierten jüngst zwei Studenten aus Paderborn, die eine Sicherheitslücke in einer Steuerungssoftware ausfindig machten. Viele Unternehmen steuern ihre Produktion, ihre Pumpwerke oder andere Anlagen mittlerweile über ein solches Computerprogramm. Für die Betreiber ist das schon deswegen attraktiv, weil man damit räumlich unabhängig ist.

Über so eine Steuerungsanlage verschafften sich die Studenten der Wirtschaftsinformatik Zugriff auf ein bayerisches Wasserwerk. Dafür brauchten sie keine besonderen Hacker-Kenntnisse – sie mussten nur mit der richtigen Portion Spürsinn im Netz forschen. Es lag in ihrer Hand, erhebliche Schäden zu verursachen.

Sie waren aber ehrlich und informierten die Betreiber über die Sicherheitslücke. Diese Art der Gefahr betrifft nicht nur Versorgungsunternehmen. Dass eine ausländische Produktionsanlage von Deutschland aus überwacht wird, ist längst Alltag. Das Positive daran: Prozesse werden enorm beschleunigt und vereinfacht, die Produktivität steigt. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings: Wenn alles mit allem zusammenhängt, dann entstehen auch völlig neue Risiken. Risiken, die schwer zu kontrollieren sind und noch schwerer zu kalkulieren.

„Binnen weniger Jahre ist das Cyber-Risiko zu einem zentralen Thema für das Risikomanagement in jedem Unternehmen geworden", so Michael Winte. Auch Wirtschaftsprüfer fragen mittlerweile ab, wie es um die IT-Sicherheit eines Unternehmens bestellt ist.

Die Versicherungswirtschaft steht damit vor neuen Herausforderungen. Denn viele dieser neuen Risiken lassen sich nicht oder nur schwer über die klassische Industrie-Versicherung decken. Funk hat daher eine eigene Deckung entwickelt, die Funk CyberSecure.

Der Bereich der Cyber-Versicherungen ist aktuell die wahrscheinlich am schnellsten wachsende Produktsparte in der deutschen Versicherungswirtschaft. Zwar liegt der deutsche Markt noch deutlich hinter dem amerikanischen Markt zurück, wo bereits etwa 35 Prozent der Unternehmen eine Cyber-Deckung besitzen. Nicht selten wird die Entwicklung der Cyber-Versicherung in Deutschland mit der der D&O-Versicherung verglichen, welche mittlerweile zu den Standard-Versicherungen gehört. Dies ist nicht zuletzt auf unterschiedliche regulatorische Anforderungen zurückzuführen, wobei mit Umsetzung der EU-Datenschutzverordnung mit einer weiteren Verschärfung der Informationspflichten zu rechnen ist, weshalb sich Unternehmen frühzeitig mit diesem Thema auseinandersetzen sollten.

Ein modulares Versicherungskonzept, welches sich auf die speziellen Bedarfe eines jeden Unternehmens anpassen lässt.

Cyber-Risiken im Workshop definieren

Wie die IT-Risiken in Unternehmen jeweils aussehen, das ermittelt Funk im Rahmen eines eintägigen Workshops beim Kunden vor Ort. „Zu diesem Workshop laden wir die Leiter der von Cyber-Risiken betroffenen Bereiche ein. Das sind insbesondere die IT, Produktion, Vertrieb, Einkauf und Finanzen. Je nach Art des Unternehmens kommen weitere dazu", sagt Nils Büchner, Berater Funk Risk Consulting, der auf ganzheitliches Risikomanagement ausgerichteten Funk-Tochter. Vor dem Workshop fragen die Risikoexperten von Funk die IT-Gepflogenheiten des Kunden ab: Dazu gehören unter anderem Fragen nach der Verschlüsselung von Daten, dem Umgang mit mobilen Endgeräten und Zugangskontrollen.

Im Workshop werden die relevanten Cyber-Risiken in eine Risikofeldermatrix eingeordnet, die sich an der Wertschöpfungskette des Kunden orientiert und alle relevanten Unternehmensbereiche berücksichtigt. Die untersuchten Risikoarten können dabei grob in die vier Felder Sicherheit, Compliance, Haftung und Betriebsunterbrechung unterteilt werden. Zum Bereich Sicherheit gehören unter anderem das Thema Erpressung oder Schäden infolge von Viren. Zu Compliance zählen Themen wie Datenschutz und die Sicherheit von Kundendaten. Haftung umfasst beispielsweise den Ausfall der Produktion, der dazu führen kann, dass man eine vertraglich zugesicherte Ware nicht rechtzeitig liefern kann.

Für die meisten Unternehmen am relevantesten ist das Thema Betriebsunterbrechung. Hier drohen durch Cyber-Schäden also erhebliche Verluste.

Nach der Klassifizierung der Cyber-Risiken geht es dann an die entscheidende Frage: Was kann ein IT-Schaden pro Abteilung kosten? Was bedeutet es also konkret, wenn die IT für fünf Stunden lahm liegt? Oder die Produktion für einen ganzen Tag?

Nils Büchner erläutert: „Wir spielen verschiedene Szenarien durch und eruieren im Workshop Bandbreiten über die Kosten, die Cyber-Schäden mit sich führen würden." Am Ende des Workshops stehen konkrete Handlungsempfehlungen. Dazu kann zum Beispiel die Erstellung eines Notfallplans zählen. Oder eine Einschätzung dazu, in welchem Turnus die IT-Risikosituation immer wieder neu geprüft werden sollte, sowie Rückschlüsse für den Risikotransfer. So kann aufgezeigt werden, welche Schwerpunkte eine Cyber-Risiko-Versicherung setzen sollte.

Funk CyberSecure als Möglichkeit für Risikotransfer

Klassische Versicherungsprodukte eignen sich für die Absicherung für Risiken mit IT-Bezug nur bedingt. Besonders die Eintrittspflichten, Ausschlüsse und Obliegenheiten sind den exponierten Risiken von Unternehmen nicht angepasst. Funk hat daher eine eigene Deckung entwickelt, die Funk CyberSecure. Die Funk CyberSecure erlaubt es zum Beispiel, besonderes Augenmerk auf die Absicherung von Ertragsausfällen, auf Cyber-Erpressung oder auch Kosten zur Wiederherstellung von Daten oder von IT-Systemen zu legen.

„Bei der Entwicklung der CyberSecure haben wir besonderen Wert darauf gelegt, dass sich das Deckungskonzept nicht nur auf Cyber-Crime und Datenschutzverletzungen beschränkt. So sind z. B. auch Betriebsunterbrechungsschäden versichert, welche auf technische Probleme oder Fehlbedienungen durch IT-Mitarbeiter zurückzuführen sind", sagt Michael Winte. Viele der gängigen Produkte auf dem Markt leisten genau das nicht.

Der Trick mit dem falschen Chef

Ein weiterer übler Trick, mit dem Kriminelle in den letzten Jahren sowohl Kasse als auch Schlagzeilen gemacht haben, ist der „Fake-President"-Trick: Sie spähen dabei die IT einer Firma aus und schauen sich Mitarbeiterstruktur und Kommunikationswege genau an. Dann senden sie, etwa im Namen des Vorstands, eine E-Mail oder ein Fax an den für Überweisungen zuständigen Mitarbeiter. Diesem wird vorgespielt, dass dringend eine hohe Summe auf ein Auslandskonto überwiesen werden müsse.

Derartige Schäden sind in der Regel nicht über eine Cyber-Versicherung versichert. Denn der „Fake-President"-Schaden entsteht üblicherweise dergestalt, dass Täter Informationen aus sozialen Netzwerken oder den EDV-Systemen von Geschäftspartnern erlangen. In der Folge geben sich die Täter mithilfe des erlangten Insiderwissens als Organ des versicherten Unternehmens aus – meist als Vorstandsmitglied – und erwirken durch die Täuschung des für Bankgeschäfte zuständigen Mitarbeiters eine „dringende" Überweisung zulasten des Unternehmens. In die IT des geschädigten Unternehmens sind sie dabei aber nicht manipulierend eingedrungen. Letzteres ist aber Voraussetzung für das Greifen einer Cyber-Deckung.

Versicherbar sind solche Schäden über eine Vertrauensschaden-Versicherung. Eine solche Police ist mehr als nur eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Betriebs-Versicherungen, um das Risiko für das Firmenvermögen zu minimieren. Eine Vertrauensschaden-Versicherung schützt gegen die klassischen Fälle der Binnenkriminalität – also Veruntreuung, Betrug oder Diebstahl aus dem Tresor durch Betriebsangehörige oder Vertraute des Unternehmens. Geschützt ist in definiertem Umfang auch die Drittkriminalität, zu der der „Fake-President"-Betrug zu zählen ist. Dieser hat in der letzten Zeit bereits bei Mittelständlern, aber auch international agierenden Großkonzernen zu Millionenschäden in bis zu zweistelliger Höhe geführt. Für diesen Deckungsbaustein stehen standardmäßig sublimitierte Versicherungssummen zur Verfügung, so dass von vornherein ausreichend hohe Summen eingekauft werden sollten.

„Aufgrund der Brisanz und Häufigkeit dieser Fälle ist den Versicherungsnehmern dringend zu raten, dieses Risiko – auch gegen Mehrprämie – in größtmöglicher

Höhe abzusichern. Ein Großschaden aufgrund dieses Risikos kann im schlimmsten Fall die wirtschaftliche Existenz eines Unternehmens in Frage stellen. Auch sprechen haftungsrelevante Richtlinien aus Compliance und Risikomanagement für die Absicherung des ‚Fake-President'-Szenarios" sagt Eva Joerden, Vertrauensschadenspezialistin bei Funk.

Es ist zu beobachten, dass die Versicherer mittlerweile dazu übergegangen sind, die Kunden dazu anzuhalten, wenigstens einmal im Jahr die relevanten Abteilungen schriftlich oder mündlich für dieses Risiko zu sensibilisieren. Sofern dieser Baustein nicht Bestandteil der Deckung sei, berät Funk hinsichtlich einer besseren Anpassung an diese Gefahr.

Ihre Experten

Für CyberSecure:
Michael Winte
m.winte@funk-gruppe.de
Für Risk Consulting:
Nils Büchner
n.buechner@funk-gruppe.de
Für „Fake President":
Eva Joerden
e.joerden@funk-gruppe.de

Der Oktober 2016 ist der „Europäische Monat der Cyber-Sicherheit" mit vielen Aktionen zum Thema. In Deutschland werden diese koordiniert vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Für viele Unternehmen vielleicht ein Anlass, etwas für die hauseigene Cyber-Sicherheit zu tun!

Design Thinking: eine Kultur des Austauschs auf Augenhöhe schaffen

Design Thinking wird als das neue Management-Paradigma gehandelt. Die Methoden dieser auf Kollaboration ausgerichteten Arbeitsweise reißen Schranken und Silos in Unternehmen ein. Sie verändert das Arbeiten und definiert Teamwork neu. Einer der führenden Experten für das Thema ist Professor Ulrich Weinberg. Im Interview mit Funk Forum erklärt er, wie Design Thinking erfolgreich in Unternehmen implementiert wird.

Design Thinking ist ein neuer Begriff, über den man neuerdings viel liest und der sich langsam Bahn bricht. Wo lassen sich bereits heute die Ergebnisse von Design Thinking in Action besichtigen und erleben?

In der Tat, Design Thinking ist ein relativ neuer Begriff. Aber Produkte und Dienstleistungen sehr nah am Nutzer zu entwickeln, und dies in einem iterativen Prozess unter Einbeziehung diverser Fachdisziplinen, das ist keineswegs neu. Bereits im Bauhaus der 1920er Jahre wurden erfolgreich Brücken zwischen verschiedenen gestalterischen Disziplinen gebaut. So entstanden neue Ideen für Architektur, Mobiliar und Accessoires. Design Thinking, wie wir es heute verstehen, bewegt sich aber mittlerweile viel stärker in die gesamte Gestaltungs- und Entwicklungskultur eines Unternehmens oder einer Organisation hinein. Ein Unternehmen wie Google ist ein typisches Beispiel für „Design Thinking in Action". Hier dominiert eine vernetzte, sehr nah am Nutzer orientierte Denk- und Arbeitshaltung.

Wie können Unternehmen Design Thinking erfolgreich implementieren?

Ein erster Schritt ist in der Regel die Einführung eines „geschützten Raums des Scheiterns", wie ich

es nenne, einer Art Experimentierlabor, in dem neue Erfahrungen der Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen und neue Produkt- und Service-Ideen ausprobiert werden können. Wir sehen mittlerweile eine Reihe von Unternehmen in Deutschland, die mit dieser Art von „Design Thinking Spaces" nicht nur ein Innovationslabor für den eigenen Bedarf entwickelt haben, sondern ein Experimentierfeld, in dem gemeinsam mit den Kunden im Co-Kreationsprozess völlig neue Wege beschritten werden können. Die positiven Erfahrungen aus diesen Prozessen spiegeln vielfach zurück in die normale Arbeitskultur und verändern komplette Büroetagen.

Professor Ulrich Weinberg (58) ist seit 2007 Direktor der „School of Design Thinking" am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam. Zu den von ihm veröffentlichten Büchern gehören „Network Thinking. Was kommt nach dem Brockhaus-Denken?" und „Design Thinking Live".

Passend dazu schreiben Sie in Ihrem Buch „Network Thinking" ausführlich über die Wichtigkeit einer Fehlerkultur. Was macht eine solche Fehlerkultur aus?

Der iterative Prozess, der bei Design Thinking zum Einsatz kommt, ist ganz bewusst auf Schleifen angelegt, auf mehrfaches Wiederholen und Herantasten an die tatsächlichen Bedürfnisse einer Nutzergruppe. Der erste Prototyp für eine Lösung ist in der Regel noch nicht die finale Lösung, liefert aber jede Menge Erkenntnisse für eine nächste Version. Wir erlauben uns Fehler mit Low-Resolution-Prototypen, die noch sehr billig sind, um am Ende zu erfolgreichen Lösungen zu kommen.

Wie kann mittels Design Thinking die Arbeit im Team so organisiert werden, dass daraus nicht das berüchtigte „Toll-Ein-Anderer-macht's" wird?

Wesentlich ist die Frage, wie die Teamarbeit am Ende bewertet wird. Steht die Einzelbewertung im Vordergrund, wird die Teamleistung torpediert – das kennt nahezu jeder von uns aus Schule und Ausbildung. Wir brauchen Lern- und Arbeitskulturen, in denen positive Teamerfahrungen die Regel sind.

Welche Methoden und Tools erleichtern die Arbeit im Team?

Wir haben in Potsdam eigene Möbel entwickelt, um die Zusammenarbeit kleiner Teams zu fördern. Stehtische in Sechseckform zum Beispiel und große weiße Tafeln, mit denen sich die Teams umgeben können, um permanent ihre Ideen für alle sichtbar zu dokumentieren. Es gibt kistenweise Prototyping-Material, wie Pappe, Papier, Lego-Bausteine und Knetgummi. Und es gibt mittlerweile ein großes Arsenal an Teamritualen, wie z. B. gemeinsame Warm-ups für zwischendurch, die die Aufmerksamkeit füreinander stärken.

Design Thinking bedeutet, dass disziplinübergreifend gearbeitet wird. Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit ein Mediziner, ein Philosoph, ein Psychologe und ein Informatiker erfolgreich zusammenarbeiten? Und nicht aneinander vorbeireden?

Es sollte eine Kultur des Austauschs auf Augenhöhe geschaffen werden und es empfiehlt sich ein Arbeitsprozess, in dem nicht nur Wörter und Zahlen eine Rolle spielen, sondern sehr stark mit anfassbaren Prototypen gearbeitet wird – wir nennen das „Denken mit den Händen". Beim gemeinsamen Erarbeiten von Prototypen schmelzen die unterschiedlichen Fachdisziplinen zu einem spannenden Ideengenerator zusammen.

Was muss sich in den Schulen ändern, damit dort bereits die Grundlagen für erfolgreiches Design Thinking gelegt werden?

In den Schulen wird zu wenig kontextorientiert gelernt und zu wenig Zusammenarbeit praktiziert. Die Konkurrenzfähigkeit des Einzelnen steht zu sehr im Vordergrund, nicht die Kollaborationsfähigkeit der Gruppe. Das müssen wir grundlegend verändern in einer immer stärker durch Vernetzung geprägten Welt.

„Wir brauchen Lern- und Arbeitskulturen, in denen positive Teamerfahrungen die Regel sind."

Prof. Ulrich Weinberg, Direktor der „School of Design Thinking"

Promoting Talent: die 14. Funk Alliance Konferenz in Hamburg

Die 14. Funk Alliance Konferenz fand am 23. und 24. Juni 2016 in Hamburg statt. Mehr als 140 Teilnehmer sorgten dafür, dass die Veranstaltung bestens besucht war.

Im Hotel Atlantic, direkt an der Alster gelegen, fanden sich viele bekannte, aber auch neue Gesichter aus der ganzen Welt ein. So wurde gleich klar: Die Funk Alliance ist nach wie vor auf Wachstumskurs.

Das Leitthema lautete in diesem Jahr Promoting Talent. „Herausragende Mitarbeiter", sagte Yorck Hillegaart, „werden künftig den entscheidenden Unterschied am Markt machen. Das Unternehmen, das den Wettbewerb um die Talente gewinnt, wird auch im Rennen um die Kunden die Nase vorn haben."

> „Herausragende Mitarbeiter werden künftig den entscheidenden Unterschied am Markt machen."
>
> Yorck Hillegaart

Bei Funk stellt man sich dieser Herausforderung mit der hauseigenen Funk Akademie. Wie das konkret aussieht und wie diese interne Weiterbildungsstätte aktuell ausgebaut wird, führte die Leiterin der Funk Akademie, Dr. Kristina Klinkforth, aus.

Als externe Speaker waren Professor Ulrich Weinberg von der School of Design Thinking am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam zu Gast. Er erläuterte, wie Prozesse in Gruppenarbeit optimiert und ideal incentiviert werden können (siehe dazu auch das Interview auf Seite 26).

Ebenfalls zu Gast war der Visualisierungexperte Malte von Tiesenhausen, der zeigte, wie man komplexe Vorgänge anschaulich darstellt. Einhelliges Fazit der Teilnehmer nach zwei intensiven und inspirierenden Tagen des Austauschs: eine rundum gelungene Alliance Konferenz!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Funk Alliance Konferenz 2016

Kundenveranstaltung „Ready for Boarding“

Startklar für die Digitalisierung und ihre Folgen: Rund 90 Gäste waren am 14. Juli auf der Kundenveranstaltung der bayerischen Funk-Standorte, die von der Niederlassung München in der Flugwerft Schleißheim ausgerichtet wurde.

Nach der Begrüßung durch Claudius Jochheim und Hermann Wittmann veranschaulichte Gastredner Dr. Volker Busch in seinem Vortrag „Unter Strom und ständig online“ auf sehr unterhaltsame Weise die Folgen der fortschreitenden Digitalisierung in unserem Alltag. Was dies in negativer Hinsicht für Unternehmen bedeuten kann, erläuterten im Anschluss Philipp Seebohm und Michael Winte. Neben Schadenbeispielen brachten sie auch aktuelle Fälle aus der Praxis mit und erklärten, wie sich Unternehmen schützen können. Außerdem gab es für die Gäste eine Führung durch die Luftwerft. Die Ausstellung mit Fluggeräten vom Lilienthal-Gleiter bis zum Eurofighter war eine spannende Zeitreise durch die Geschichte der Luftfahrt.

Kundenveranstaltung „Tatort Unternehmen: IT-Sicherheit und Cyber-Risiken – die unterschätzte Gefahr“

Cyber war das Thema auf der Kooperationsveranstaltung der Funk Niederlassung Freiburg und der Anwaltskanzlei Bender Harrer Krevet. Bernhard Ulrich, Mitglied der Funk Niederlassungsleitung, begrüßte am 18. Juli 2016 rund 60 Kunden in den Räumlichkeiten der Streck Transportgesellschaft. Auf der Agenda standen Infos zur aktuellen Gesetzgebung und über Möglichkeiten der vertraglichen Ausgestaltung und Versicherung von Cyber-Risiken. Rechtsanwalt Dr. Stefan Baum von Bender Harrer Krevet gab eine rechtliche Einordnung von Cyber-Risiken: Welche Pflichten entstehen für Unternehmen aus der EU-Datenschutz-Grundverordnung? Welche Sanktionen sind bei Verstoß vorgesehen? Und was sollte man als Unternehmen beachten? Im Anschluss referierte Funk Risk Consulting Geschäftsführer Hendrik F. Löffler darüber, wie man Gefährdungspotenziale von Cyber-Risiken erkennt und bewertet. Neben Zahlen und Daten brachte er auch Schadenbeispiele mit.

Einheitlicher Auftritt: Aus L. Funk & Söhne GmbH und Funk International GmbH wird Funk Versicherungsmakler GmbH

Um den Auftritt der Marke Funk noch einheitlicher zu gestalten, bündelt Funk den größten Teil seines Geschäfts seit Mitte August 2016 in einer großen Maklerfirma: Funk International GmbH wird auf ihre Schwesterfirma L. Funk & Söhne GmbH verschmolzen. Anschließend wird die L. Funk & Söhne GmbH in „Funk Versicherungsmakler GmbH“ umbenannt.

Geschäftsführer der Funk Versicherungsmakler GmbH sind Thomas Abel, Christoph Bülk, Yorck Hillegaart und Claudius Jochheim. „Wir reflektieren damit unsere über Jahre hinweg kontinuierlich positive Geschäftsentwicklung, die uns im Markt zu Deutschlands größtem inhabergeführten internationalen Versicherungsmakler und Risk Consultant macht“, kommentiert Christoph Bülk, geschäftsführender Gesellschafter von Funk, die Neuerung. „Für unsere Geschäftspartner ergibt sich daraus kein Handlungsbedarf. Unsere Mandate werden wir auch als ‚Funk Versicherungsmakler GmbH‘ mit dem höchsten Maß an Kundenorientierung weiterführen.“

Bestehende Verträge mit der L. Funk & Söhne GmbH gelten ungeachtet der reinen Namensänderung in „Funk Versicherungsmakler GmbH“ inhaltlich unverändert fort. Verträge mit der Funk International GmbH gehen im Rahmen der Verschmelzung auf die Schwesterfirma L. Funk & Söhne GmbH, die sodann umfirmiert wird in „Funk Versicherungsmakler GmbH“, automatisch mit allen Rechten und Pflichten über und bestehen ebenfalls inhaltlich unverändert fort.

Ebenfalls seit Mitte August 2016 firmiert die Funk-eigene Beratungsfirma für Risikomanagement Funk RMCE GmbH unter neuem Namen als „Funk Risk Consulting GmbH“. Damit wird die Dienstleistung auch dieser Funk Tochter auf den ersten Blick bereits in der Firmierung sichtbar.

Funk Gruppe GmbH		
Funk Versicherungsmakler GmbH	Funk Hospital-Versicherungsmakler GmbH	Funk International Austria GmbH
Funk Vorsorgeberatung GmbH	Funk Humanitas GmbH	Funk International Hungaria Kft
Funk Pensionsmanagement GmbH	Funk Health Care Consulting GmbH	Funk International SpA (Italia)
Funk Risk Consulting GmbH	BauSecura GmbH	Funk International Polska Sp.z.o.o
Th. Funk & Sohn GmbH	Funk-BBT GmbH	Funk International Romania SRL
		Funk Insurance Brokers AG (Schweiz)

Jurymitglieder mit den Laudatoren und Preisträgern v. l. Prof. Dr. Matthias Beenken, Pascal Carrer, Thomas Lindner, Jan Sauer, Robert Ebel, Dr. Alexander Mahnke, Dr. Andre Knoerchen (i. V. für Dr. Michael Berger), Dr. Leberecht Funk, Rüdiger Auras, Hendrik F. Löffler

Funk Stiftung kürt erstmals Gewinner ihres Innovationspreises MEILENSTEIN

Zwei MEILENSTEINE und ein Sonderpreis wurden im Rahmen des GVNW Symposiums mit 700 Gästen der Versicherungs- und versicherungsnehmenden Wirtschaft am 8. September in München vergeben. Der Innovationspreis fördert innovative und praxisrelevante Projekte im Bereich des Versicherungs- und Risikomanagements.

„Die eingereichten Projekte bzw. innovativen Lösungsansätze haben großes Potenzial, das traditionelle Risikomanagement auf eine höhere Ebene zu heben. Sie schaffen praktischen Kundennutzen oder grundlegende Erkenntniswerte für Unternehmen. Dabei haben sich die Preisträger besonders hervorgetan", würdigte Dr. Leberecht Funk als Mitglied der Jury und Gründer der Funk Stiftung die ausgezeichneten Projekte des Innovationspreises.

Vor einem Jahr wurde der mit 60.000 Euro dotierte Preis von der Funk Stiftung in Kooperation mit dem Gesamtverband der versicherungsnehmenden Wirtschaft (GVNW) ausgelobt – 15 Projekte wurden seitdem eingereicht. Acht davon erreichten die finale Bewertungsrunde der Jury.

„Der MEILENSTEIN-Preis entfaltet Signalwirkung für beide Marktseiten der Versicherungswirtschaft. Er schafft öffentliche Aufmerksamkeit für kreative Geister, die innovative Lösungskonzepte für ihr Risikomanagement entwickeln. Dabei müssen die Projekte eine gewisse Breiten- und Tiefenwirkung aufweisen", so Dr. Funk. Die Messlatte liegt dementsprechend hoch. Folglich kann nicht grundsätzlich in jedem Jahr davon ausgegangen werden, dass alle drei Preise vergeben werden können. So konnte in diesem Jahr keine Einreichung die Mindestpunktzahl für den ersten Platz erreichen.

Der zweite und der dritte Platz gingen jeweils an Rechtsanwalt Thomas Lindner und an das Team von HOERBIGER, die je einen MEILENSTEIN erhielten. Mit einem Sonderpreis wurde die Dissertation von Dr. Michael Berger von Munich Re ausgezeichnet. Sie ließ sich zwar nicht unter die Bewertungskriterien des MEILENSTEINS einordnen, wurde aber dennoch für preiswürdig erachtet.

> „Die eingereichten Projekte bzw. innovativen Lösungsansätze haben großes Potenzial, das traditionelle Risikomanagement auf eine höhere Ebene zu heben."
>
> Dr. Leberecht Funk

Die Preisträger

2. Platz

Thomas Lindner
XL Insurance Company SE

Thomas Lindner überzeugte mit seinem innovativen Konzept „Non-Liability Risks". Er entwickelte eine Lösung, die Vermögensschäden aus einer D&O-Versicherung der Unternehmen versichert, für die niemand haftbar gemacht werden kann. Sein Projekt schließt damit eine Lücke zu den bestehenden Versicherungsprodukten auf dem Versicherungsmarkt und ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer wirklichen Bilanzschutzdeckung für Unternehmen. „Zweifellos ist dieses Produkt eine große Innovation, die gefördert werden muss, um sich am Markt durchsetzen zu können. Wir hoffen, dass der MEILENSTEIN seinen Teil dazu beitragen wird", sagte Laudator Rüdiger Auras vom GVNW.

3. Platz

Robert Ebel, Jan P. Sauer
HOERBIGER Holding AG

Das HOERBIGER-Team reichte ein ERM-Risk-Management-System ein, das im Zeitraum von mehr als zehn Jahren stets weiterentwickelt wurde und das Versicherungs- mit dem Risikomanagement verbindet. Es ist ein Paradebeispiel für die gelungene Evolution eines ursprünglich typisch eindimensionalen Versicherungsverwaltungsapparates zu einem ganzheitlichen Unternehmensführungsinstrument. Das System wird heute sogar in strategische Entscheidungen des Unternehmens einbezogen und ermöglicht so ein langfristiges Unternehmenswachstum. Laudator Hendrik F. Löffler von der Funk Risk Consulting GmbH gratulierte zu dieser außerordentlichen Leistung, die „für viele mittelständisch geprägte Unternehmen ein beeindruckender Benchmark ist". Er sprach sich dafür aus, dass dieses integrierte ERM-Modell auch in anderen Geschäftsmodellen Berücksichtigung findet.

Sonderpreis

Dr. Michael Berger
Munich Re

Dr. Michael Berger hat seine Dissertation eingereicht, die sich im Wesentlichen mit der Etablierung einer Innovationskultur in der Industrieversicherung befasst. Er hat sich im Wege der Deduktion und Zugrundelegung von eigenen und aus der breiten wissenschaftlichen Literatur abgeleiteten Begrifflichkeiten, Parametern und Systemannahmen an ein Modell des Innovationsmanagements in der Versicherungswirtschaft herangewagt, das sich im Kern mit Risiken und Realisationen aus dem parametrischen Spektrum des „Known, Unknown, des Unknownable oder Unique" befasst. „Die Arbeit von Dr. Berger beschreibt zum ersten Mal und daher innovativ eine modellhafte und facettenreiche Grundlage für die Gestaltung eines planmäßigen und integrierten Innovationsmanagements in der Industrieversicherung", lobte Dr. Leberecht Funk den Preisträger.

Die weiteren Finalisten

Roman Boos, Munich RE

Roman Boos entwickelte eine bemerkenswerte Baukosten-Garantieversicherung, die auf einer generalstabsmäßigen Prozesssoftware zur frühzeitigen Koordination aller am Bau beteiligten Parteien in Kooperation mit einem externen, die Prozesse begleitenden Dienstleister aufbaut. Damit lassen sich nicht nur Kosten- und Zeitüberschreitungen für Bauherren begrenzen, sondern das Projekt treibt auch die Modernisierung und den Einsatz neuer Technologien in der Bauwirtschaft voran.

Robert Steiner, LEONI AG

Robert Steiner von der Firma LEONI, einem global agierenden Automobilzulieferer mit weit über 50.000 Mitarbeitern, hat ein zertifizierungsfähiges E-Learning-Tool für Produkt-Haftung zur Schulung der Mitarbeiter der Unternehmensgruppe in zahlreichen Ländern und Jurisdiktionen vorgelegt. Ein solches Tool ist gerade für den internationalen Mittelstand ein hervorragendes Instrument, Weiterbildung vorbildlich und effizient zu betreiben, die Risikowahrnehmung zu verbessern und präventives Handeln zu beflügeln.

Christian Fankhäuser, Schweizer Bundesbahn (SBB), **Roy Baumann,** Schweizer Rück Corporate Solutions Ltd.

Ein sehr durchdachtes, die bisherigen Grenzen der Versicherbarkeit erweiterndes Non-Physical-BI-Produkt wurde von Christian Fankhäuser in Kooperation mit Roy Baumann von der Schweizer Rück vorgelegt. Im Gegensatz zur klassischen Betriebsunterbrechungs-Versicherung ist bei ihrer Innovation kein direkter, physischer Schaden notwendig, um die Deckung auszulösen. Man kann davon ausgehen, dass es in den Grundzügen über ein Bahnunternehmen hinaus auch für andere Branchen Verwendung finden könnte.

Dr. Jürgen Schimetschek, Munich Re

Der Name NATHAN als ein simulationsfähiges Tool der Münchener Rück zur Bewertung von singulären oder kumulativ wirkenden Risikoexponierungen verschiedenster Naturgefahren ist als kostenpflichtiges "State of the Art"-Produkt zweifellos von herausragendem Nutzen für das Risikomanagement – sowohl für Zedenten als auch für die Industrie. Dr. Jürgen Schimetschek hat ein kostenloses, öffentlich zugängliches Tool namens "NATHAN Risk Suite" vorgelegt, das in seinen Möglichkeiten zwar wesentlich beschränkter als der "Große NATHAN" ist, aber als "Quick Check" mit begrenztem Blickwinkel für einen industriellen Kunden durchaus interessant sein kann.

Christoph Tatje, b2b Protect GmbH

Christoph Tatje bewarb sich mit technischen Dienstleistungen für diverse regenerative Energieträger, die mit einer Kostengarantie-Versicherung zum Beispiel als Energie Einspar Protect (EEP) oder Energie-Output-Performance-Protect (EOPP) gebündelt werden können. Das sind Leistungen und Produkte, die die Finanzierung von Investitionen in gesellschaftlich gewünschte regenerative Energien erleichtern.

Über die Funk Stiftung

Funk-Gesellschafter Dr. Leberecht Funk gründete 2014 gemeinsam mit seiner Ehefrau die gemeinnützige Funk Stiftung. Stiftungszweck ist die Förderung von Forschungs-, Bildungs- und Praxisprojekten rund um die Themenwelt des Risiko- und Versicherungsmanagements. Neben gezielter Projektförderung vergibt die Stiftung auch Preise und führt Fachveranstaltungen durch. Ein weiteres Förderungsfeld sind kulturelle Projekte.

Digitales Detox

Online ist das Leben ungemein praktisch – theoretisch. In der Praxis vertrödeln wir mit Smartphone in der Hand häufig Zeit und sind nur scheinbar effizienter. Forum-Kolumnist Roland Tichy geht der Frage nach, ob wir nicht häufiger mal abschalten sollten.

Es war ein Hamburger Taxi-Fahrer, der mir die Symptome erklärt hat: Ruckweises Fahren, spätes Anfahren an der Ampel, hektisches Bremsen ohne erkennbare Ursache. „Der Fahrer vor Ihnen checkt seine E-Mails oder verfolgt einen der vielen Messenger-Dienste. Oder beides gleichzeitig." Wenn schon Telefonieren während der Fahrt verboten ist, weil Ohr und Hirn abgelenkt sind – um wie viel schlimmer ist es dann wohl, wenn der personifizierte Drei-Affen-Mensch (nichts sehen vom Verkehr, nichts hören, nichts denken) im tonnenschweren SUV mit ein paar hundert PS auf den Überweg vor einem Kindergarten zurollt?

> „Bits und Bytes sind, was früher die Staublunge war: Gesundheitsrisiko."
>
> Roland Tichy, Kolumnist

Es wird Zeit, dass wir mal abschalten. Nicht nur im Auto. Viele Frauen haben ja durchgesetzt, dass die Herren Karrieregemahle am Abend das Smartphone ausschalten – für den Familienfrieden. Früher wurde auf dem Örtchen geraucht. Jetzt ist es das Rückzugsgelände des Smarters. Das Netz beginnt unser Leben überall zu beherrschen: Im Urlaub werden Lokale nicht nach der Qualität der Pizza, sondern der WLAN-Verbindung ausgesucht.

Ob das der Lebensqualität dienlich ist? Wohl kaum. Aber werden wir wenigstens effizienter? Ein Blick in die Statistik ist überraschend: Weltweit stagnieren die wirtschaftlichen Wachstumsraten, während die Zahl der Smartphones und verschickten (und empfangenen) Datenvolumina überproportional zunimmt. Klar, ohne Netz wäre eine moderne Wirtschaft nicht denkbar. Aber der Effekt wird überschätzt, weil an der Mensch-Maschine-Schnittstelle der Mensch abgelenkt ist. Oder jedenfalls auf etwas anderes konzentriert ist. Betreiber von Online-Newsportalen wissen: Der Traffic fährt ab 9 Uhr hoch, wenn in den Büros und Ämtern die PCs warm laufen. Mittags gibt es eine Delle; ab 16 Uhr wird's schwächer: Dann lesen die Angestellten nicht mehr im Netz, sondern bringen zu Ende, was der Arbeitgeber so verlangt. Ab 17 Uhr ist Sense. Längst sind Bürozeiten Online-Zeiten. Besonders fortschrittliche Unternehmen haben Paket-Shops eingerichtet, damit ihre Mitarbeiter den Schrei vor Glück im Büro ausstoßen und sich nicht zu früh auf den hektischen Weg zum Paketpostamt machen. Aber schon mal überlegt, wo der Bestell- und vorher der lange Suchvorgang stattgefunden haben?

Es gehört dazu, dass wir uns alle zu Opfern machen. Arbeitgeber verlangen die ständige Erreichbarkeit. Als Folge dessen gibt es bald sicher „Digital-Detox-Kuren". Bits und Bytes sind, was früher die Staublunge war: Gesundheitsrisiko. Dabei ist es doch so einfach: Schalten Sie mal ab. Und seien Sie stolz darauf: Das Einfachste war schon immer das Schwierigste.

Roland Tichy (60) gehört zu Deutschlands prominentesten Journalisten und besten Kennern der hiesigen Wirtschaft. Er war langjähriger Chefredakteur der Magazine „Impulse", „Euro" und „Wirtschaftswoche". Heute ist er als freier Journalist tätig – und als Kolumnist fürs Funk Forum. Tichy ist Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung und betreibt sein Online-Magazin „Tichys Einblick".

Veranstaltungskalender
Oktober – Dezember 2016

Veranstaltungen

18. Oktober	Tatort Unternehmen: Cyber-Risiken – die unterschätzte Gefahr	Konstanz
27. Oktober	Cyber meets Siber – Prävention nach allen Regeln der Kunst	Stuttgart
8. November	Rezepturen mit Praxistauglichkeit Risikomanagement in der Ernährungsindustrie	Wolfenbüttel
24. November	Risikomanagement in der Automobilzulieferindustrie	Leipzig/Dresden
1./2. Dezember	Schulungsreihe Best-Practice-Seminar RM	Nürnberg
8. Dezember	Risikomanagement für KMU	Hannover

Ihre Ansprechpartnerin: Ulrike Meyer, u.meyer@funk-gruppe.de

Webinare

26. Oktober	Cyber-Risiken im Fokus: wie der virtuellen Gefahr zu begegnen ist
8. November	Erfolgreiche Risikomanagementsysteme: Worauf kommt es an?
9. November	ISO 9001:2015 – Vom risikobasierten Denken zum aktiven Risikomanagement
23. November	Funk BU-Check: der Mehrwert einer IT-gestützten Betriebsunterbrechungsanalyse
1. Dezember	Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Aufbau von IKS und Compliance-Systemen
6. Dezember	Business Continuity Management: Was tun im Notfall?
14. Dezember	Produktvorstellung: e-learning@Funk – Web-based Training zur Produkthaftung

Ihr Ansprechpartner: Max von Bohlen, m.vonbohlen@funk-gruppe.de

Mehr zum Thema: funk-gruppe.com/veranstaltungen

FUNK-GRUPPE.COM

Arezzo | Basel | Berlin | Bern | Bielefeld | Breslau | Budapest | Bukarest | Dresden | Düsseldorf | Eisenstadt
Erfurt | Frankfurt | Freiburg | Hamburg | Hannover | Köln | Leipzig | Luzern | Mailand | München
Nürnberg | Posen | Regensburg | Salzburg | St. Gallen | Stuttgart | Temeswar | Valenza | Warschau | Wien | Zürich